

## TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE

## Barcamp Gender NRW 2018: Vernetzung, Vielfalt und Feminismus

Ein Barcamp ist eine Debattenplattform für alle Fragen, die junge (und auch ältere) Frauen, Männer und nicht-binäre Menschen heute bewegen: Wie sieht feministische Politik für alle aus? Wofür kämpfen wir? Wie kann ich mich für Geschlechtergerechtigkeit engagieren? Wie profitieren wir alle davon? Und wie kann ich all das mit meinem Job, meiner Familie und meiner Freizeit vereinbaren? Wer sind unsere Vorbilder? Und natürlich alle Fragen, die Euch umtreiben! Mit Euch wollen wir dazu diskutieren, Antworten finden, Initiativen starten und die politische Debatte in Gang bringen. Wir bieten einen Raum für Eure Ideen und Visionen. In vielen kleinen Workshops wird der Rahmen für eine kreative Atmosphäre, progressiven Ideen und Vernetzung geboten. Alle gestalten gemeinsam das Programm und entscheiden über die Themen. Am Ende erwartet uns ein Poetry Slam.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung bietet zusammen mit dem Gender Netzwerk NRW und der VHS Köln das Barcamp in NRW an. Für Dich ist die Teilnahme kostenlos.

06.10.2018 von 10:00-17:00  
Forum VHS am Neumarkt in Köln  
Cäcilienstraße 29-33  
50667 Köln

## Programm

## Ausstellung: „Computer Grrrls“

HMKV im Dortmunder U, Ebene 3  
27. Oktober 2018 – 24. Februar 2019  
Eröffnung: Freitag, 26. Oktober 2018, 19:00 Uhr

Die Ausstellung Computer Grrrls versammelt über 20 internationale künstlerische Positionen, die das Verhältnis von Geschlecht und Technologie in Geschichte und Gegenwart verhandeln. Computer Grrrls beschäftigt sich mit dem komplexen Verhältnis von Frauen und Technologie – von den ersten menschlichen Computern bis zum aktuellen Revival cyberfeministischer Bewegungen. Eine großangelegte Timeline dokumentiert diese Entwicklungen vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Eingeladen sind Künstler\*innen, Hacker\*innen, Maker\*innen und Forscher\*innen, die daran arbeiten, Technologie anders zu denken – indem sie z.B. genderspezifische Verzerrungen in den Bereichen Big Data und

Künstliche Intelligenz hinterfragen, sich für ein offenes und diversifiziertes Internet einsetzen und utopische Technologien entwerfen.

Kuratorinnen

Inke Arns (HMKV), Marie Lechner (La Gaîté Lyrique)

Künstler\*innen

Morehshin Allahyari, Manetta Berends, Zach Blas & Jemima Wyman, Nadja Buttendorf, Elisabeth Caravella, Jennifer Chan, Aleksandra Domanovic, Louise Drulhe, Darsha Hewitt, Lauren Huret, Hyphen-Labs, Dasha Ilina, Mary Maggic, Caroline Martel, Lauren Moffatt, Simone C. Niquille, Jenny Odell, Elisa Giardina Papa, Sondra Perry, Tabita Rezaire, Erica Scourti, Suzanne Treister, Lu Yang

Alle weiteren Infos unter: <http://www.hmkv.de>

## 2. Interdisziplinäre Nachwuchstagung „Wie forsche ich in meinem Fach mit Geschlechterperspektive?“

9. November 2018

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Nach dem erfolgreichen Auftakt der Nachwuchstagung „Wie forsche ich in meinem Fach mit Geschlechterperspektive?“ im vergangenen Jahr und der positiven Resonanz seitens der Teilnehmenden und AG-Leitungen, soll dieses Format auch in diesem Jahr wieder unmittelbar im Anschluss an den Landesweiten Tag der Genderforschung angeboten werden.

Die Nachwuchstagung richtet sich an Studierende, Promovierende und Postdocs, die in ihrer Disziplin mit Genderperspektive forschen (möchten) und möchte diese gezielt in der Anfangsphase einer Forschungsarbeit (Masterarbeit und/oder Promotion) unterstützen. Es wird die Möglichkeit geboten, im Rahmen fachlich angeleiteter Arbeitsgruppen eigene Forschungsvorhaben zu präsentieren und zu diskutieren. Eine Teilnahme an den Arbeitsgruppen ist auch ohne die Präsentation eines eigenen Projekts möglich.

Nach einem interaktiven Einführungsteil wird in fachspezifischen Arbeitsgruppen gemeinsam mit erfahrenen Wissenschaftler\*innen und den anderen Teilnehmenden an 1-2 Exposés von Nachwuchswissenschaftler\*innen gearbeitet, um die Fragestellung und das methodische Vorgehen zu reflektieren und ggf. anhand von ergänzenden Geschlechterbezügen und -leerstellen zu spezifizieren. Ziel ist es, die eigenen Wissensbestände und Annahmen konstruktiv zu erweitern und damit das Genderforschungsvorgehen zu konkretisieren. Darüber kann es für alle anderen Teilnehmenden der Arbeitsgruppen erfahrbar werden, wie Gender- und Diversityaspekte forschungsbasiert jeweils in ihrem Fachgebiet zu integrieren sind. Die Arbeitsgruppen werden von Genderforscher\*innen aus verschiedenen Disziplinen geleitet, die bei gemeinsamen theoretischen Grundlagen und vielfältigen Überschneidungen divergierende Zugänge der eigenen Fachwissenschaft kennen und zu Forschungsfragen und -strategien mit Genderperspektive beraten können.

Programm

## 4. Interdisziplinärer Workshop „Kritische Sexarbeitsforschung“

09. bis 11. November 2018 in Bochum

Im Rahmen des Workshops werden Studierende und Nachwuchswissenschaftler\*innen aus verschiedenen Fachbereichen ihre aktuellen Forschungsprojekte zum Thema Sexarbeit vorstellen und diskutieren, sowie in Arbeitsgruppen zusammen mit den Teilnehmenden an konkreten Fragestellungen und Datenmaterial arbeiten. Zudem werden gemeinsam neue Entwicklungen in der Sexarbeitsforschung besprochen und Möglichkeiten

zur Vernetzung geboten.

Der Workshop dient dem interdisziplinären Austausch in einem ausdrücklich niedrigschwelligen Rahmen und erfolgt auf Augenhöhe aller Teilnehmenden abseits von etablierten, stigmatisierenden und kriminalisierenden Diskursen.

Programm

## CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES

### Call for Papers: Families on Screen in the Americas Since 1970

Institut des Amériques  
09.10.2019-11.10.2019, Paris  
Deadline: 15.10.2018

International Conference: Congrès de l'Institut des Amériques (9-11 October 2019, Paris)

#### Panel 10 - Families on Screen in the Americas Since 1970

The 1960s are known as a period of profound economic, social and political turmoil. In Western societies, revolutionary uproars directly impacted the bourgeois ideal of the nuclear family inherited from the 19th century. In this family structure, the head of household is an all-powerful father wielding his authority over wife and children. The male breadwinner-female homemaker family model popularized after World War II started to erode from the 1960s onwards to finally splinter in the 1970s. With its fast-growing viewership at the time, television has contributed to this evolution somewhat paradoxically. On the one hand, televisual productions could reproduce the established order. But on the other hand, they could incorporate sociocultural changes that became consensual.

TV shows constitute invaluable sources to study these transformations as family issues have long held a key position in television productions across the Americas. Since the 1950s, many TV shows from the northern part of the continent have revolved entirely around families like *Bewitched* (1964-1972). In South America, the telenovela genre has focused on romantic relationships but usually within a family setting. It was the case of *El derecho de nacer* (1965-67), a Venezuelan telenovela based on the scenario of a Cuban radionovela which attracted a great number of viewers in South America during the 1960s. Yet, the 1970s saw new productions that called into question the image of the traditional family. In the USA, stories started to feature single women (*The Mary Tyler Moore Show* 1970-1977), working-class families (*All in the Family* 1971-1979), blended families (*The Brady Bunch* 1969-1974), single mothers (*The Partridge Family* 1970-1974), non-white families (*Sanford and Son* 1972-1977), adopted children (*Diff'rent Strokes* 1978-1985), characters dealing with disabilities (*Life Goes On* 1989-1993) and same-sex parents (*It's All Relative* 2003-2004). In South America, there was also a rupture in the representation of the bourgeois nuclear family. Class conflicts and criticism towards the bourgeoisie were depicted in telenovelas like *Natacha* (1970) or the well-known *Los ricos también lloran* (1979-1980). Brazilian productions presented the most innovative stories between 1970 and 2000. *A sucessora* (1978-1979), *Vale tudo* (1988-1989) or *Tieta* (1989-1990) still come to mind. However, racism has remained taboo in South America, including in Brazil where more than half of the population is of African descent.

This session seeks to explore how television productions have portrayed family relationships across the

Americas since the 1970s.

We welcome contributions emphasizing how TV shows participate in contemporary debates about the family. We invite proposals in Spanish, Portuguese, English and French that apply cross-disciplinary, cross-national and comparative methods. We are interested in papers that explicitly address normative constructions of sex/gender. We particularly welcome proposals exploring the following topics:

- Women's roles
- Parenthood
- Intergenerational relationships

Interested contributors should submit abstracts of 650 words maximum by **October 15th, 2018**.

Please use the following template to prepare your abstract: <https://tinyurl.com/yc4pxnhq>

Files must be submitted in a PDF format at this page: <https://congresida2019.sciencesconf.org/user/submit>

Call for Papers: „Umkämpfte Solidaritäten“

FEMINA POLITICA  
ZEITSCHRIFT FÜR FEMINISTISCHE POLITIKWISSENSCHAFT  
Heft 2/2019  
Umkämpfte Solidaritäten (Arbeitstitel)

Die Frage nach Solidarität(en) ist aktuell so präsent wie umkämpft. Bereits seit längerer Zeit lassen sich im Zuge neoliberaler Transformationen Tendenzen staatlicher und gesellschaftlicher Entsolidarisierung beobachten, die teils bestehende Ungleichheiten und Differenzsetzungen verschärfen, teils neue (mit) hervorbringen. Mit der voranschreitenden Autoritarisierung im globalen Norden werden diese Politiken radikalisiert: wenn etwa rechtspopulistische Bewegungen und Parteien unter nationalistischen und rassistischen Vorzeichen Solidarität als exkludierende Solidarität rahmen. Zugleich sind jedoch auch neue Praxen der Solidarisierung zu beobachten: Transnationale Solidarisierungen in der Flüchtlingshilfe zeugen hiervon ebenso wie transnationale Bewegungen wie #BlackLivesMatter, #NiUnaMenos oder #MeToo. Und auch im wissenschaftlichen Diskurs setzen sich feministische, queere und antirassistische Ansätze verstärkt (wieder) mit der umkämpften Frage nach Bündnispolitiken, Möglichkeiten kollektiven Handelns und der Formierung von Bewegungen jenseits vorab festgelegter oder singulärer Identitäten auseinander. Während dabei einerseits (neue) feministische Allianzen und Politiken entworfen werden, werden andererseits binnenfeministische Kritiken aktualisiert: So werden eurozentrische und paternalistische Überlegenheitsgesten im Namen von Solidarität kritisiert. Ebenso wird eine Fokussierung (queer-)feministischer Öffentlichkeiten auf Minderheitenrechte und Identitätspolitik beklagt, die neue und vertiefte soziale Ungleichheiten aus dem Blick verloren habe.

Für das Schwerpunktheft „Umkämpfte Solidaritäten“ (Arbeitstitel) möchten wir vor dem Hintergrund gegenwärtiger politischer Entwicklungen auf nationalstaatlicher sowie supranationaler Ebene die Frage nach Solidarität(en) aus feministischer, queerer und postkolonialer Perspektive neu stellen. Dabei interessieren uns zum einen die multiplen geschlechterpolitischen Bedingungen und Effekte im Hinblick auf veränderte Solidaritätsverhältnisse; zum anderen wollen wir danach fragen, was (intersektionale) feministische Solidarität heute angesichts vergeschlechtlichter, rassierter und klassierter Ungleichheitsverhältnisse bedeuten kann. Von besonderem Interesse sind theoriegeleitete empirische sowie theoretische

Beiträge zu folgenden Themenbereichen:

- Wie lassen sich in einer globalisierten Welt gesellschaftlicher Zusammenhalt und Strukturen wechselseitiger Solidarität herstellen? Vollzieht sich eine Entwicklung von einer inklusiven zu einer exklusiven Solidarität? Wie stehen sich die Entwürfe ‚Europa der Vielen‘ und ‚gemeinsames Europa‘ gegenüber? Sind verschärfte Grenzregime und die Abwehr von Geflüchteten Ausdruck eines neuen Nationalismus, der keine Solidarität mehr kennt? Wie steht es um die europäische Solidarität nach der

Finanz- und Eurokrise? Welche Bedeutung haben diese Verhältnisse für die Entwicklung einer intersektional gedachten geschlechterpolitischen Perspektive?

- Wenn Solidarität als Grundfeste des Sozialstaates begriffen wird, stellt sich die Frage, inwiefern über die Veränderungen des Sozialstaates vergeschlechtlichte, rassisierte und klassisierte Ungleichheiten (re-)produziert werden. Welche Effekte haben Transformationen wie etwa vom Solidarprinzip der Sozialversicherungen (Arbeitslosenversicherung, Rente) zur Privatisierung der Fürsorge für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen?
- Wie gestaltet sich im Rahmen aktueller Prozesse der Neoliberalisierung und Autoritarisierung das Verhältnis von Freiheit–Gleichheit–Solidarität angesichts multipler Ungleichheits- und Unterdrückungsverhältnisse? Inwiefern ist Solidarität die Voraussetzung für Freiheit und Gleichheit? Handelt es sich bei internationaler und transnationaler Solidarität um einen Mythos? In welchem Verhältnis stehen Universalität und Partikularität?
- Was sind aktuelle Politiken und Formen queer-feministischer Solidarisierung, die mikropolitische Arenen (wie etwa solidarische Lebens- und Existenzweisen) ebenso berücksichtigen wie institutionelle Zusammenhänge (wie etwa das queer-feministische Potenzial von zivilgesellschaftlichen Akteur\_innen, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen etc.)?
- Wie steht es um die Zukunft feministischer Bewegungen und Allianzen: Ist ‚Frauen\*solidarität‘ ein überholtes Konzept und Ausdruck eurozentrischer, paternalistischer Überlegenheitsgesten oder gibt es spezifische Erfahrungen (der sexuellen Gewalt, der Verantwortlichkeit für Reproduktion, der Ausbeutung des Körpers, etc.), die von vielen Frauen\* geteilt werden und damit ein Fundament für Solidarität bilden können? Wie könnten Formen ‚strategischer Solidarität‘ aussehen?

Wir bitten um ein- bis zweiseitige Abstracts bis zum **30. November 2018**. Die *Femina Politica* versteht sich als feministische Fachzeitschrift und fördert wissenschaftliche Arbeiten von Frauen\* in und außerhalb der Hochschule. Deshalb werden inhaltlich qualifizierte Abstracts von Frauen\* bevorzugt.

Kontakt: [redaktion@femina-politica.de](mailto:redaktion@femina-politica.de)

### Call for Papers: „Geschlechterordnungen in Stadt und Region Eigensinnige Aneignungen, politische Aushandlungen, kulturelle Vergewisserungen“

Stadt und Region – beides sind gesellschaftlich und geschlechtlich organisierte Räume, in denen grundlegende Erfahrungen gemacht und ausgetauscht werden. Institutionelle wie individuelle Akteur\*innen konstruieren Räumlichkeiten, Identitäten und Handlungsperspektiven über geschlechterbezogene Narrationen – zu denken wäre in der Vergangenheit an die „Stadt der Frauen“ der Christine de Pizan oder aktuell an das Ruhrgebiet und seine Metaerzählung von der schwer arbeitenden Männerregion. Um den Fokus zu erweitern und gegebenenfalls auch Unterschiede in den Blick zu bringen, sollen im geplanten Themenheft beide Raumordnungen – Stadt und Region – auf ihren geschlechterbezogenen Konstruktions-, Erfahrungs- und Handlungszusammenhang hin in den Blick genommen werden.

Vor rund 30 Jahren begannen Frauen, inspiriert von der sich formierenden Alltagsgeschichte, nach Frauen in Städten und Regionen zu forschen. Sie verstanden die Aneignung ihrer Geschichte als Frauen dezidiert als politische Raumnahme und hoben Stadt und Region als von Frauen und Männern gleichermaßen geschaffene und gestaltete Lebensräume ins Bewusstsein. Heute zeigen queer-/feministische Akteur\*innen die Deutungsmacht von Heterosexualität und Heteronormativität in den Geschlechtergeografien von Stadt und Region und entwerfen neue emanzipatorische Räume.

Es gibt in der interdisziplinären Geschlechterforschung zahlreiche Studien zum Konstitutionszusammenhang von Geschlecht und Raum: doing gender und doing space sind nicht erst im Globalen Norden des 21. Jahrhunderts eng miteinander verwoben.

Für das Themenheft „Geschlechterordnungen in Stadt und Region“ hoffen wir auf multi- und interdisziplinäre Zugänge zum Thema. Stadt und Region sind Untersuchungsfelder vieler Disziplinen zwischen Urban History, Architektur und Raumplanung, Stadtsoziologie, Kultur- und Gesundheitswissenschaften. Die Beiträge sollen

so mit unterschiedlichen Perspektiven Konstruktions-, Erfahrungs- und Handlungszusammenhänge von Geschlechterordnung, Stadt und Region erhellen.

Mögliche Themen und Fragestellungen im Einzelnen

- Wie wurden/werden Möglichkeitsräume für alle Geschlechter in einem lebenswerten Umfeld geschaffen oder verhindert?
- Wie hängt Gentrifizierung mit veränderten Lebens- und Partnerschaftsmodellen zwischen Klasse, Gender und Sexualitäten zusammen?
- Wo und wie lassen sich geschlechterspezifische Raumkonstruktionen und -nutzungen freilegen?
- Welche Geschlechterbilder durchziehen historische wie aktuelle Imaginationen von Stadt und Region?
- Welche geschlechterspezifischen Politiken führ(t)en in Vergangenheit und Gegenwart zur Schaffung von gesellschaftlich erwünschten Räumen?
- Wie können Städte und Regionen ihre Innovations- und Konkurrenzfähigkeit steigern, wenn sie in Fragen der Geschlechterordnung und Heteronormativität weiterlernen?

Wir bitten um die Einreichung eines ein- bis zweiseitigen Abstracts bis zum **12.11.2018**. Beiträge aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland können gern auch auf Englisch eingereicht werden. Die Redaktion arbeitet mit dem Online-Redaktionssystem OJS. Daher bitten wir Sie, sich auf [www.budrich-journals.de/index.php/gender](http://www.budrich-journals.de/index.php/gender) als Autorin oder Autor für die Zeitschrift GENDER anzumelden und Ihr Abstract dort einzureichen und hochzuladen.

### Call for Papers: „Representing Trans“

The last couple of years have been shaped by a paradoxical simultaneity of unprecedented trans visibility in the arts and media and of ongoing transphobic violence, disproportionately affecting economically disadvantaged and communities of colour. How can we approach the (international) success of shows such as *Transparent*, *Hit & Miss*, *Orange is the New Black*, *Sense8*, *The OA* or the independent film *Tangerine* (2015), foreign-language Oscar-winner *Una Mujer Fantástica* (*A Fantastic Woman*, 2017) or *Arekti Premer Golpo* (*Just Another Love Story*, 2010), and others? How do these visual representations negotiate traditional gendered binaries of the 'male gaze' (Villarejo 2016) and the dynamics of trans feminine hypervisibility and trans masculine invisibility? How do these artefacts navigate "the trap of the visual" that offers trans visibility as the "primary path through which trans people might have access to livable lives" (Gossett, Stanley and Burton 2017)? Have we indeed reached a "transgender tipping point" in public and political discourse as the June 2014 heading of *Time Magazine*, featuring actress Laverne Cox as the first open trans woman on the cover, suggests? What kind of tensions does the mainstream marketability and recognition (e.g. of celebrities like Caitlyn Jenner or Chaz Bono) create?

How do trans visibility and new regulative attempts such as the House Bill 2 (HB2) that gave rise to a new form of 'bathroom panic', but also media-savvy counter strategies by trans activists on social media, shape public discourse and how will politics be affected by more trans people running for political office? How does the predominance of US-centred trans representations reflect "the complex global flows of shared subcultural knowledges" (Aizura 2006) and how do they circulate globally and get received, resisted, or repurposed locally? Are there specific national investments in a visibility of legible scripts of trans lives based on identitarian political representation and how does this relate to visual representations of other non-normative forms of embodiment that might not easily fit such narratives?

This special issue seeks to address these questions in a variety of trans representations focusing, among others, on popular media as well as on less explored archives of trans (self-)representations across the world, and their representation in/interaction with Anglophone texts and media.

The editors invite papers that address trans representations in TV, film, visual art, performance art, video, and social and other media exploring, among others, the following topics:

- self-representation/trans-produced representations
- debates about representation, identity, and the conditions of production, for instance, in the call to cast

trans actors in trans roles

- genderqueer and non-binary representations
- discourses of hypervisibility/invisibility
- differences in representing trans masculinities and femininities
- recognition and violence
- transnational comparisons/US-centrism and postcolonial critique
- race, class, and intersectionality in trans representations
- convergences in disability, intersex and transgender studies/activisms

Detailed proposals (up to 1,000 words) for full essays (7,500 words), as well as all inquiries regarding this issue, should be sent to all editors by **31 October 2018**: Elahe Haschemi Yekani: [elahe.haschemi-yekani@hu-berlin.de](mailto:elahe.haschemi-yekani@hu-berlin.de), Anson Koch-Rein: [akr@alumni.emory.edu](mailto:akr@alumni.emory.edu) and Jasper Verlinden: [j.verlinden@fu-berlin.de](mailto:j.verlinden@fu-berlin.de).

## Call for Papers: „Fußball und seine Events“

Der mediatisierte Fußball lebt von seinen Events, vor allem von denen des Männerfußballs. Sie stehen für das Außergewöhnliche. In Großereignissen wie Europa- und Weltmeisterschaften, Champions- und Europa-League-Endspielen sowie auf nationaler Ebene das DFB-Pokalendspiel stellen sie dramaturgische Schlusspunkte der Inszenierung eines sportlichen, saisonlangen Wettkampfs dar. Das entsprechende Narrativ lautet, dass die über den Wettbewerb hin aufgebaute Spannung mit der sportlichen Auseinandersetzung aufgelöst wird. Mit dem Event wird der Wettkampf wieder auf Null gesetzt und in seinen scheinbar unverbrauchten Anfangszustand versetzt.

Solche Events ermöglichen den Verbänden eine (Neu)Gestaltung der Örtlichkeiten und der Räume, die über die Regelwettbewerbe wie den Ligabetrieb hinausgehen. Mit einer zunehmenden Undurchsichtigkeit der Vergabepolitik gerät die offensichtliche politische Dimension des Fußballs bzw. die Nähe seiner transnationalen Organisatoren zu politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern in den Blick.

Die Großereignisse als Zeugnisse einer Eventisierung der Gegenwartsgesellschaft (Hitzler & Pfadenhauer 2000) zeichnen sich durch eine „Verspaßung“ aus, eine inszenierte Fröhlichkeit, in der kulturelle Typisierungen wie Geschlecht, Ethnizität oder Nation ohne moralische Hemmnisse verspielt und farbenfroh durchlebt werden können. Gleichzeitig zeigt sich, dass ehemals ernsthafte und nüchterne Formen des Wettkampfs in Formen angeboten werden, die Verbindlichkeiten auflösen und ebenfalls Spaß garantieren. Traditionale Vergemeinschaftungen (wie die Zugehörigkeit zur Fangruppe eines bestimmten Vereins) werden damit flüchtiger und situativer. In dieser Perspektive sind Events eine Antwort auf eine veränderte Moderne, in der Subjekte in immer stärkerem Maße ihre Zugehörigkeiten selbst entscheiden und wählen müssen.

Das hat Konsequenzen für die Subjekte des Fußballs selbst und ihre Performanzen, für die Inszenierung des Wettbewerbs Fußball (und seinen Subjekten), für die Institutionen des Fußballs aber auch für seine Bedeutungsordnungen.

In der dritten Ausgabe der FuG „Fußball als Event“ soll es demnach um folgende Fragen gehen:

- Wie sind Großereignisse sportpolitisch einzuschätzen? Welche Politiken der Vergabe, Vermarktung und Durchführung von Großereignissen sind feststellbar? Unter welchen Kontrollen und Auflagen stehen die Organisatoren, welche Zugeständnisse machen sie und welche Vorteile genießen die Ausführenden? Und weiter: Wie werden Großereignisse von den nationalen Machthaber\_innen genutzt? Welche sozial- und sicherheitspolitischen Entscheidungen werden im Vorfeld und in der Durchführung der Großereignisse getroffen? Insbesondere sind Ergebnisse von Forschungen über Großereignisse wie der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland willkommen.
- Zudem stellt sich die Frage nach den Publika der Events. Denn noch stärker als im Regelbetrieb wird das Publikum zu einem Teil der Veranstaltung. Das Publikum feiert die Spieler, gleichzeitig jedoch sich selbst. Welche Affekte zum Spektakel lassen sich nachzeichnen, welches Wissen über die Kultur des Events wird wie objektiviert und weitergegeben? Welche Bedeutungen hat die Eventisierung für die Gesellschaft und ihre Subjekte? Welche Rolle spielen z.B. Geschlechtszugehörigkeiten für die Inszenierung des Events, vor allem im Hinblick darauf, dass Fußball als ein generisches Maskulinum fungiert? Inwiefern sind die

Inszenierungen von Nationalitäten für die Herstellung des Events nützlich?

- Darüber hinaus kann auch eine Eventisierung des Regelbetriebs in den Blick genommen werden: Wie werden einzelne Bundesliga-Spiele als besonderes und singuläres Ereignis narrativ markiert? Wie verändert sich das ‚einfache‘ Spiel angesichts der schier omnipräsenten Großereignisse? Und nicht zuletzt: Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen mediatisierten Großereignissen und Amateursport? Welche Effekte auf Breitensportler\_innen lassen sich nachzeichnen?

Autor\_innen sind herzlich eingeladen, sich an der sozialwissenschaftlichen Erörterung dieses hier skizzierten Themas zu beteiligen. Erwünscht sind theoretische und/oder empirische Beiträge.

Beiträge zum Themenschwerpunkt „Fußball und seine Events “ richten Sie bitte bis zum **15.12.2018** an [redaktion\\_fug@budrich-journals.de](mailto:redaktion_fug@budrich-journals.de).

Die Ausgabe erscheint im Frühjahr 2020.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Herausgeberinnen dieses Schwerpunkthefts: Prof. Dr. Katja Sabisch ([katja.sabisch@rub.de](mailto:katja.sabisch@rub.de)) und Dr. Judith von der Heyde ([judith.vonderheyde@uni-osnabrueck.de](mailto:judith.vonderheyde@uni-osnabrueck.de)).

Autor\_innenhinweise finden Sie unter:

[http://www.budrich.de/Zeitschriften/Autor\\_innenhinweise\\_FUG.pdf](http://www.budrich.de/Zeitschriften/Autor_innenhinweise_FUG.pdf)

## AUSSCHREIBUNGEN

Studentische Hilfskraft Büro der Gleichstellungsbeauftragten, Universität Siegen

Der Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation“ und das Büro der Gleichstellungsbeauftragten haben in Kooperation zum frühestmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer studentischen Hilfskraft

mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von voraussichtlich bis zu 10 Stunden in der Woche für die Dauer von sechs Monaten (je nach Mittelverfügbarkeit) zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach den Vorschriften des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes.

Ihre Aufgaben:

Unterstützung des SFBs bei der Organisation und Durchführung von Maßnahmen im Themenbereich Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf des SFB „Medien der Kooperation“ (Veranstaltungsorganisation, Organisation von Kinderbetreuung, etc.)

Unterstützung bei der Organisation und Durchführung im Rahmen des Mentoring-Programms FraMeS und des Women Career Service der Gleichstellungsbeauftragten

Regelmäßige Unterstützung bei der Erstellung und Verbreitung von Werbematerialien (Flyer, Plakate, Online-Medien)

Unterstützung bei der Pflege des Internetauftritts

Ihr Profil:

Kenntnisse im Bereich der Themen Gender/Chancengleichheit, Familie/Pflege/Vereinbarkeit bzw.

Bereitschaft sich in diese einzuarbeiten

Organisationstalent und Freude an der Betreuung von Veranstaltungen

Bereitschaft für flexible Arbeitszeiten, auch früh morgens und spät abends zu arbeiten

Fähigkeit zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten

sicherer Umgang mit MS-Office (insbes. Word, PowerPoint, Excel)

Kenntnisse von Bildbearbeitungs- und Layoutsoftware (insbes. InDesign)

Erfahrungen mit CMS bzw. Bereitschaft, sich XIMS anzueignen  
Gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift (wünschenswert)

Wir bieten:

Einblicke in die Arbeit eines Sonderforschungsbereichs & eines Gleichstellungsbüros  
Einbindung in die konzeptionelle Arbeit von genderspezifischen Personalentwicklungsmaßnahmen  
Teilnahme an gleichstellungspolitischen Tagungen und Veranstaltungen

Auskunft erteilt Julia Küchel, M.A., Tel.: 0271 740 - 3974

Mail: [karriere.gleichstellung@uni-siegen.de](mailto:karriere.gleichstellung@uni-siegen.de)

Die Universität Siegen bietet gute Möglichkeiten, Beruf und Familie zu vereinbaren. Das Gleichstellungsbüro ist bestrebt das Team möglichst divers zu halten und freut sich deshalb auch über Bewerbungen qualifizierter männlicher Studierender.

Bewerbungen geeigneter Schwerbehinderter sind erwünscht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2018** via Mail.

Informationen über die Tätigkeit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Siegen finden Sie auf unserer Homepage unter [www.uni-siegen.de/gleichstellung](http://www.uni-siegen.de/gleichstellung)

## Ausschreibung Wolfgang-Popp-Preis, Siegen

1) Der Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Mit dem Preis werden hervorragende Abschlussarbeiten (Master-/Magister-/Diplom- und Staatsarbeiten) ausgezeichnet, die sich mit Themen der Geschlechterforschung beschäftigen.

### 2) Kriterien und Voraussetzungen

Eingereicht werden können Arbeiten mit einer Themenstellung aus dem Bereich der Gender Studies, die an der Universität Siegen verfasst worden sind. Die Leistung, für die der Preis verliehen wird, soll innerhalb des akademischen Jahres (01. Oktober bis 30. September), das der Preisverleihung vorausgeht, erbracht worden sein.

Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder und Angehörigen der Universität Siegen sowie die Studierenden selbst.

Der Preis wird vom Gestu\_S ausgeschrieben. Der Vorstand des Gestu\_S beauftragt eine Jury, die sich nach Möglichkeit fakultätsübergreifend und einem Mitglied des Vorstands des Gestu\_S zusammensetzt, mit der Beurteilung der eingereichten Arbeiten.

### 3) Ausstattung des Preises

Der Preis ist mit 500 € dotiert. Die Vergabe kann ausgesetzt werden, wenn keine der eingereichten Arbeiten als auszeichnungswürdig angesehen werden kann.

### 4) Unterlagen für die Bewerbung

- ein Exemplar der Arbeit
- Arbeit in digitalisierter Form
- eine Kurzdarstellung des Inhalts (max. 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
- Lebenslauf
- Ein die Bewerbung befürwortendes Gutachten der Erstgutachterin/des Erstgutachters

## 5) Verleihung

Der Preis soll im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung offiziell verliehen werden.

Die Preisträgerinnen und Preisträger verpflichten sich, während der Verleihungsfeier ihre Arbeit kurz vorzustellen.

## 6) Einsendung

Einsendeschluss für die Bewerbung für den Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung ist der **31.10.2018**. Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung - bis auf das gedruckte Exemplar der Abschlussarbeit - in einer Email als PDF bei der Koordinatorin des Gestu\_S (Gender Studies Uni Siegen), Frau Dr. Uta Fenske (uta.fenske@uni-siegen.de), ein.

Die gedruckte Arbeit senden Sie bitte an:

Dr. Uta Fenske  
Gestu\_S, Zentrum Gender Studies Siegen  
Universität Siegen  
Am Eichenhang 50  
57068 Siegen

## Ausschreibung: Studentische Hilfskraft, Ruhr-Universität Bochum:

Am Lehrstuhl für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht (Prof. Dr. Heike Kahlert) der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle als studentische oder wissenschaftliche Hilfskraft mit BA-Abschluss (WHB) am Lehrstuhl für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht (8 Stunden/Woche) für sechs Monate zu besetzen.

### Aufgaben:

Unterstützung der Marie-Jahoda Gastprofessur für internationale Geschlechterforschung (u.a. Vorbereitung und Begleitung des Gastaufenthalts, Vorträge und Tagungen, Lehrveranstaltungen, Forschung und Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit, Projektorganisation)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Motivationsschreiben, tabellarischer Lebenslauf, Kopien der Urkunden und Zeugnisse, evtl. Arbeitszeugnisse und/oder Referenzen) senden Sie bitte per E-Mail in einer PDF-Datei bis zum 04.10.2018 an Prof. Dr. Heike Kahlert (sozsug@rub.de und heike.kahlert@rub.de).

Fahrtkosten für Vorstellungsgespräche werden nicht erstattet.

### Anforderungsprofil

- Studium der Sozialwissenschaft und/oder Gender Studies (möglichst mind. 4 Semester BA-Studium)
- Interesse an internationaler Geschlechterforschung
- Gute Kenntnisse in der Internetrecherche und Bibliotheksarbeit
- Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Sicherer Umgang mit dem Office-Paket und ggf. Literaturverwaltungsprogrammen (z.B. Citavi)
- Organisationsvermögen, Zuverlässigkeit, Zeitmanagement, Selbstständigkeit, Belastbarkeit
- Möglichst Interesse an längerfristiger Tätigkeit in der Wissenschaft

**Bewerbungsfrist: 4. Oktober 2018**

Launch: Das Digitale Deutsche Frauenarchiv ist jetzt online verfügbar!

<https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/start>

#frauenmachengeschichte

Das Digitale Deutsche Frauenarchiv (DDF) ist ein interaktives Fachportal zur Geschichte der Frauenbewegungen in Deutschland. Es lädt dazu ein, Themen, Akteurinnen und Netzwerke der Frauenbewegungen aus zwei Jahrhunderten kennenzulernen. Dafür präsentieren die Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen, die im i.d.a.-Dachverband verbunden sind, erstmals ausgewählte Digitalisate und weiterführende Informationen aus ihren Beständen.